

Cronberger Anzeiger

Anzeigebblatt für Cronberg,
Schönberg und Umgegend.



Amtliches Organ der Stadt
* Cronberg am Taunus. *

Abonnementspreis pro Monat nur 50 Pfennig frei ins
Haus. Mit der belletristischen Wochenbeilage »Illustriertes
Unterhaltungsblatt« und des »Landmanns Sonntagsblatt«

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag abends.
Inserate kosten die 5spaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Für Mitteilungen aus dem Leserkreise, die von allgemeinem Interesse sind, ist die
Redaktion dankbar. Auf Wunsch werden dieselben auch gerne honoriert.

Redaktion, Druck und Verlag von Adam André.
Geschäftslokal: Ecke Hain- u. Tanzhausstraße. Fernsprecher 104

N^o. 104

Samstag, den 5. September abends

26. Jahrgang 1914.

Prinz Friedrich von Hessen ist verwundet.

Prinz Friedrich, der älteste Sohn unserer Schloßherrschaft der bekanntlich mit den Hanauer 6. Mannen als Leutnant in den Krieg zog, ist in Frankreich durch einen Brustschuß verwundet worden. Der behandelnde Arzt hat das Befinden des Prinzen als den Umständen nach gut bezeichnet. Näheres ist bis jetzt nicht bekannt geworden. Prinz Friedrich, der als schneidiger Reiter im Regiment hoch angesehen ist, hat in den ersten Tagen des Krieges schon eine Bataille bestanden. Er wurde mit seinem Beritt auf einer Erkundigung vom Feind überfallen und konnte sich nur durch Uebersehen über eine hohe Einfriedigung retten. Obwohl mit dem Pferde gestürzt, war es ihm möglich, trotz heftigem Feuer, heil davon zu kommen.

Reims gefallen. Die Beute des Sieges.

Amtliches Telegramm. Großes Hauptquartier, 4. Sept. Reims ist ohne Kampf besetzt worden. Die Siegesbeute der Armeen wird nur langsam bekannt. Die Truppen können sich bei ihrem schnellen Vormarsch nur wenig darum kümmern. Noch stehen Geschütze und Fahrzeuge im freien Felde verlassen da. Die Stappentruppen müssen sie nach und nach sammeln. Bis jetzt hat nur die Armee des Generalobersten von Bülow genauere Angaben gemeldet. Bis Ende August hat sie sechs Fahnen, 233 schwere Geschütze, 116 Feldgeschütze, 79 Maschinengewehre und 166 Fahrzeuge erbeutet und 12394 Gefangene gemacht.

Im Osten meldet Generaloberst von Hindenburg den Abtransport von mehr als 90000 unverwundeten Gefangenen. Das bedeutet die Vernichtung einer ganzen feindlichen Armee. Der Generalquartiermeister v. Stein.

Der Krieg.

Berlin, 5. Sept. Die „B. Z. am Mittag“ meldet von Aachen in einer Privatmeldung aus Petersburg: Auf Veranlassung des Zaren wurde in Petersburg ein National-Flaggentag veranstaltet mit Verkauf von russischen Flaggen. Es kamen 50000 Rubel ein, die nach einer Bestimmung des Zaren demjenigen russischen Soldaten zu überreichen sind, der zuerst Berlin erreicht.

Berlin, 5. Sept. Die „Deutsche Tagesztg.“ schreibt: Nun liegt bis Paris hin unserem rechten Flügelheere keine Befestigung mehr im Wege. Das bei dem linken Flügel der Armee unseres Kronprinzen allein liegen gebliebene Verdun übermag keine Verzögerung mehr hervorzubringen. Es wird sich, wenn es nicht selbst vorzieht sich zu ergeben, nicht davor schützen können, daß unsere 42 Zentimeter auch dort ihr Machtwort sprechen. Wenn wir jetzt mit eisernem Schritt über die Linie Reims-La Fère-Laon hinwegschreiten, dann wollen wir uns auch erinnern, daß ihre Namen mit den Kämpfen unserer Braven vor hundert Jahren auf ruhmvollste verknüpft sind.

Jena, 5. Septbr. Der Verband alter Burschenschaftler hat aus dem Fond für die Hundertjahrfeier 5000 Mark für die Bedrängten in Ostpreußen und 5000 Mark für die Hinterbliebenen im Feld gefallener Krieger angewiesen.

Rom, 5. Sept. Dem „Giornale d'Italia“ wird aus Paris gemeldet, daß japanische Truppentransporte nach Europa begonnen hätten.

Berlin, 5. September. Das Berliner Tageblatt berichtet aus Amsterdam: Ein Amerikaner, der von Mons nach Brüssel durch die von deutschen Truppen besetzten Gebiete fuhr, erzählte dem „Daily Telegraph“, er habe gesehen, daß die englischen Gefangenen sehr gut behandelt würden. Das

einzig Unangenehme sei, daß die Deutschen sich über sie lustig machten.

London, 5. Sept. (Nichtamtl.) Das Reuterbureau meldet aus Capstadt: ca. 800 Deutsche und Oesterreicher werden in dem besonderen Lager von Johannesburg als Kriegsgefangene zurückgehalten. Der Prinz von Salm-Salm und andere Offiziere erhielten besondere Quartiere in Blonfontain.

Berlin, 5. Sept. Wie dem Berliner Tageblatt aus England über Rotterdam gemeldet wird, erzählt der „Daily Chronicle“, daß in Paris schon der Donner der deutschen Kanonen zu vernehmen sei. Ueber Rom wird dem gleichen Blatte aus Paris mitgeteilt, daß täglich zahlreiche Verwundetentransporte die Hauptstadt passieren.

Berlin, 5. Sept. Das Berliner Tageblatt berichtet: Der militärische Mitarbeiter der „Daily News“ schreibt: „Paris c'est la France“ diese Redensart ist noch immer wahr. Wenn Frankreich nur die Hilfe Rußlands hätte, würde der Fall von Paris vielleicht entscheidend sein. Jetzt aber wird diese Tatsache weniger bedeutend sein, da England, bevor der Sieg erreicht ist, den Krieg nicht aufgeben wird.

Berlin, 4. Sept. (Privat-Tel.) Das stellvertretende Generalkommando des 17. Armeekorps in Danzig veröffentlicht folgenden Tagesbefehl des kommandierenden Generals v. Mackensen vom 28. August 1914: „Borgestern, am Jahrestag der Schlacht an der Razbach, hat das 17. Armeekorps einen an allen Truppen überlegenen Gegner bei Lautern geschlagen und in einer wilden, starken Verfolgung über Ortelsburg wieder nach Rußland hineingejagt. Ueber 50 Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre, eine Kriegsstaffe, noch ungezählte Heeresvorräte aller Art und mehrere tausend Gefangene

hat er in unseren Händen gelassen; seine Rückzugsstraße ist bedeckt von Toten. Ein voller Sieg ist von uns erfochten.

Soldaten des 17. Armeekorps! Ihr habt eure Schuldigkeit getan. In Märschen ohnegleichen seid ihr von einem Feind zum andern geeilt, und mit derselben begeisterten Hingabe habt ihr ihn angegriffen, wo ihr ihn fassen konntet. Ich bin stolz, solche Truppen führen zu dürfen. Ihr habt gehalten, was euer König von seinem 17. Armeekorps erwartete. Habt Dank für solche Treue! Neue Kämpfe stehen uns bevor, aber ich weiß, daß ich mit Soldaten wie euch auch den schwersten Aufgaben entgegensehen kann. Unser Herrgott da oben wird mit uns sein und mit unserer guten Sache! Es lebe Seine Majestät der Kaiser, unser König und sein 17. Armeekorps!“

Konstantinopel, 4. Sept. Nach verbürgter Meldung aus Kairo forderte am Montag der dortige englische Militärkommandant den beim Khedive akkreditierten deutschen und den österreichisch-ungarischen diplomatischen Vertreter auf, binnen 24 Stunden Ägypten zu verlassen. Sämtliche postalische und telegraphische Verbindungen wurden den beiden diplomatischen Missionen abgeschnitten. Sie wandten sich an den derzeitigen Regenten des Landes, da der Khedive abwesend ist. Der Regent erklärte ihnen, daß der englische Militärkommandant ohne seine Zustimmung und sein Wissen vorgegangen sei.

Großes Hauptquartier, 3. Sept. (W. B.) Bei der Wegnahme des hoch in Felsen gelegenen Sperrforts Givet haben sich, ebenso wie im Kampf

um Namur, die von Oesterreich zugesandten schweren Motorbatterien durch Beweglichkeit, Treffsicherheit und Wirkung vortrefflich bewährt; sie haben uns ausgezeichnete Dienste geleistet.

Die Sperrbefestigungen Hirson, Les Avellés, Condé, La Fère und Laon sind ohne Kampf genommen; damit befinden sich sämtliche Sperrbefestigungen im nördlichen Frankreich außer der Festung Maubeuge in unsern Händen. Gegen Reims ist der Angriff eingeleitet.

Die Kavallerie der Armee des Generalobersten von Klud streift bis Paris. Das Westheer hat die Aisne-Linie überschritten und jetzt den Vormarsch gegen die Marne fort; einzelne Vorhuten haben sie bereits erreicht. Der Feind befindet sich vor den Armeen der Generalobersten v. Klud, v. Bülow, v. Hausen und des Herzogs von Württemberg im Rückzug auf und hinter die Marne; vor der Armee des deutschen Kronprinzen leistete er im Anschluß an Verdun Widerstand, wurde aber nach Süden zurückgeworfen. Die Armeen des Kronprinzen von Bayern und des Generalobersten v. Heeringen haben immer noch starken Feind in befestigten Stellungen in Französisch-Lothringen gegenüber. Im oberen Elsaß streifen deutsche und französische Abteilungen unter gegenseitigen Kämpfen.

Im Osten ernten die Truppen des Generalobersten v. Hindenburg weitere Früchte ihres Sieges. Die Zahl der Gefangenen wächst täglich; sie ist bereits auf 90000 Mann gestiegen. Wieviel Geschütze und sonstige Siegeszeichen noch in den preussischen Wäldern und Sümpfen stecken, läßt sich garnicht übersehen. Anscheinend sind nicht zwei, sondern drei russische kommandierende Generale gefangen. Der russische Armeeführer ist nach russischen Nachrichten gefallen.

Der Generalquartiermeister: v. Stein.

London, 4. Sept. Der „Manchester Guardian“ meldet aus Paris vom 30. August: Viele Leute haben bereits Paris verlassen und viele reisen jetzt ab. Ein großer Teil der Bevölkerung, namentlich Frauen und Kinder, sollen fortgeschickt werden.

Paris, 3. September. (Indirekt.) Nach dem „Temps“ sehen die Pariser dem Ereignis, daß eines schönen Tages vor den Mauern von Paris deutsche Truppen erscheinen können, sehr gefaßt entgegen und scheinen die Hoffnung auf einen allgemeinen glücklichen Ausgang nicht verloren zu haben. An Optimismus mangle es nicht; alle, die direkt oder indirekt vom Kriegsschauplatz gesehen oder gehört haben, hätten volles Vertrauen, das selbst von den antonmenden Flüchtlingen geteilt werde, die einstimmig erklärt hätten, daß alle Anstrengungen der Deutschen, die einfach blindlings darauf losgingen, ohne Sorge um das einfachste Prinzip jeder Taktik, nicht zu dem gewünschten Ziele führen könnten.

Wien, 3. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Die türkischen Blätter besprechen die Ankündigung der englischen Regierung, Truppen aus Indien auf den europäischen Kriegsschauplatz zu werfen, und sagen, es sei erstaunlich, welches Uebermaß von Selbstvertrauen die englischen Staatsmänner erfüllen, wenn sie angesichts der Stimmung im mohammedanischen Indien ernstlich an solche Experimente dächten. Da man aber annehmen müsse, daß die Engländer wohl wissen, wie sie in Indien geliebt werden, werde man recht tun, wenn man die pompöse Ankündigung der indischen Heeres-Expedition nach Europa für einen Bluff echt englischer Art halte, der nur den Bundesgenossen eine schöne Geste zeigen solle. Unter den Mohammedanern Indiens herrsche infolge der türkenfeindlichen Haltung Englands dauernde Erregung. Wenn die englische Flotte im Verein mit russischen Schiffen versuchen sollte, die Dardanelen zu forcieren, würde die Empörung der Mohammedaner Indiens auf dem Fuße folgen.

Wien, 4. Sept. (Nichtamtlich.) Als gestern nacht die neuen Siege der Verbündeten bekannt wurden, kam es vor dem Kriegsministerium auf dem Ring und auf dem Graben vor dem Deutschen Konsulat zu lebhaften Kundgebungen. Die „Wacht am Rhein“ und „Heil dir im Siegerkranz“ wurden abgesungen und Hochrufe auf die Verbündeten und die beiden Monarchen ausgebracht. Die Begeisterung erreichte ihren Höhepunkt, als ein Offizier des Stutariedepartemens von Männern auf die Schultern gehoben und durch die Menge getragen wurde.

Wien, 4. Sept. Der Kommandant des Stutariedepartemens, Major Schneider, äußerte einem Redakteur der „Zeit“ gegenüber über die Audienz der deutschen Offiziere beim Kaiser Franz Josef, die Offiziere seien von der Persönlichkeit des Kaisers geradezu begeistert gewesen. Der Kaiser habe sich besonders für die Kämpfe gegen die Serben inter-

essiert. Die Offiziere hätten die außerordentliche körperliche und geistige Frische des Kaisers nicht genug bewundern können. Er sah aus wie ein Sechzigjähriger, seine Stimme war klar und seine Augen schnell und lebhaft. Der Kaiser hat den Offizieren Grüße an Kaiser Wilhelm aufgetragen.

Durazzo, 4. Sept. (W. B.) Die Kontrollkommission begab sich gestern zu den Ausständischen und teilte ihnen mit, daß der Fürst abgereist sei. Die Regierung Albaniens wird in nächster Zeit von der Kommission übernommen werden. Der Fürst hat vor seiner Abreise eine Amnestie für alle Gefangenen angeordnet.

Notales.

* Prinz Friedrich Karl von Hessen an der Spitze seines Regiments. Aus Frankfurt a. M. wird, nach einer W. T. B.-Depesche berichtet, daß dort einige sechzig Verwundete des Infanterieregiments eingetroffen sind. Nach ihren Erzählungen hat das Regiment in einem der bisherigen Kämpfe eine Anhöhe gestürmt, wobei Prinz Friedrich Karl von Hessen, der Gemahl der Prinzessin Margarete von Preußen, der jüngsten Schwester des Kaisers, nach der Verwundung eines Fahnen-trägers selbst die Fahne ergriff und sein Regiment zum Siege führte. Hierzu wird der „Deutschen Tagesztg.“ geschrieben: „Es braucht nun auch wohl nicht länger verschwiegen zu werden, daß Prinz Friedrich Karl unmittelbar nach der Mobilmachung sich, trotz seines militärischen Ranges als Generalleutnant, von seinem kaiserlichen Schwager die Führung des Regiments erbat, dessen Chef er ist, dessen Kommandeur er bis zu seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienste im Jahre 1910 gewesen war und dem er vorher schon als Bataillonskommandeur und als Oberstleutnant beim Stabe angehört hatte. Der Kaiser hat diese Bitte erfüllt. — Wie der Prinz selbst, so stehen seine vier ältesten Söhne in der Front, diese in zwei Kavallerieregimenten, und zwar zwei als Leutnants, einer als Fähnrich, einer als Fahnenjunker. Auch sie haben wahrscheinlich schon mit dem Feinde die Klinge gekreuzt. — Hut ab vor unsern Fürstengeschlechtern, deren Mitglieder, wenn das Vaterland ruft, kein anderes Vorrecht ihrer hohen Geburt beanspruchen, als in Reih und Glied treten, an erster Stelle kämpfen und ihren Truppen mit leuchtendem Beispiele vorangehen zu dürfen!“

* Während im Frankfurter Hof dahier jeder auch noch so unscheinbare Apfel sorgfältig ausgegrünt und im Dörrfen für Kriegsvürsorge in Lazaretten und bedürftigen Familien, deren Oberhaupt im Felde steht, verwendbar gemacht wird, während an die hiesige Bevölkerung ständig der öffentliche Aufruf ergeht, diesem obengenannten guten Zwecke alles überflüssige Obst zu überliefern, verfaulen draußen auf den Stoppelfeldern und Wiesen allenthalben massenhaft die schönsten Äpfel. Wäre es in diesen Zeiten nicht angebracht, durch Aufruf von den Besitzern der Grundstücke die Erlaubnis zu erwirken und alsdann zu erteilen, daß dieses herumliegende Obst von Kindern (eventuell unter Führung einer erwachsenen Person zur Verhütung von Beschädigung und Unjug) eingesammelt werden dürfte!? Es gibt hier viele ärmliche Haushaltungen, wo Schweine gezogen werden, für welche dies ein vorzügliches Futter abgäbe. Auch dies wäre unseres Erachtens eine Art Ersparnis im Gemeindehaushalt, eine Kriegsvürsorge!

* Die Auskunft über im Felde stehende Nassauische Soldaten bittet uns, unsern Leserkreis darauf aufmerksam zu machen, daß die Postkarten, welche zur Verteilung an die Kriegsteilnehmer gelangen sollen, in jeder Anzahl bei der Auskunftsstelle Wiesbaden, Friedrichstraße 35, zu haben sind. Sie werden auf Wunsch auch versendet. Sie sollten jedem Feldpostbrief beigelegt werden, damit sie zu möglichst weiter Verbreitung gelangen. Die Bitte ergeht insbesondere an die Geschäfte, welche Sendungen an die Soldaten übernehmen. (Zigarren, Schokolade usw.) Auch sie können das Werk durch Beilage einer solchen Postkarte fördern. Die Wirksamkeit der geschaffenen Einrichtung ist wesentlich dadurch bedingt, daß möglichst zahlreiche Meldungen seitens der Soldaten selbst bei der Auskunftsstelle einlaufen. Bis jetzt hat sie die Nachrichten über das Wohlbefinden einzelner mühsam durch den Verkehr mit verwundet in den Lazaretten liegenden Soldaten erhalten und durch Benachrichtigung der Angehörigen schon manche Sorge zerstreut. Sobald die Feldpost besser arbeiten kann, hofft sie aber diese Nachricht direkt zu erhalten und an die Anverwandten weitergeben zu können, um dadurch ein Moment der Be-

ruhigung in die Erregung zu bringen, welche über vielen Tausenden auch in unserem engeren Vaterland Nassau liegt.

* Sendungen von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen für mobile Truppenteile und deren Angehörige sind beim Ersatztruppenteil, für die mobilen Landsturmbataillone beim zuständigen Bezirkskommando zur Weiterbeförderung abzuliefern. Die Beförderung derartiger Gegenstände erfolgt durch die Ersatz-Truppenteile bezw. Bezirkskommando, nicht durch die Feldpost, sondern als Bahngut. Einzelne Privatpersonen haben bisher die Absendung dadurch erreicht, daß die Sendung mit einem Militärdienststempel versehen wurde. Dies ist hinfort nicht mehr angängig. Mit der Feldpost kann die Absendung nicht stattfinden.

— FeldmarschmäÙig. Der FeldmarschmäÙig ausgerüstete Soldat trägt folgendes mit sich: 1. den Tornister. In diesem ein Hemd, eine Unterhose, vier paar Socken, ein paar Schnürschuhe, eine Kleider- und Putzbürste, eine FettsbüÙe, Kordel und Berg, wollene Lappen und Rundholz zum Gewehr-Reinigen, ferner die „eiserne Ration“ bestehend aus einer BüÙe Fleischkonserve, drei BüÙchen Kaffee, einem Salzbeutel, einem Paket GemüÙekonserve und einem Päckchen Zwieback, außerdem einen Zeltbeutel mit Zubehör (drei ZeltstöÙe, drei Schnüre, drei PlöÙe mit Eisenspize) und schließlich 30 Patronen. 2. Auf dem Tornister: einen Mantel (zusammengerollt, man erinnert sich die der Berliner Redensart: „zu was nützt mich der Mantel, wenn er nicht jeroÙt is?“), ein Zelttuch (kann auch als wasserdichter Umhang getragen werden) und ein Kochgeschirr. 3. Am Koppel trägt der Soldat: eine SeitengewehrtaÙe, zwei PatronentäÙchen mit zusammen 90 Patronen, einen Spaten oder ein Beil oder SteigeiÙen oder eine Drahtschere, einen Brotbeutel, eine Feldflasche und im Brotbeutel 30 Patronen. In jeder Korporalschaft trägt zudem je ein Mann einen Wasse-Ùack. In der Innenseite des Wasse-Ùacks, vorn leicht zu erreichen, trägt jeder Mann in einer kleinen TäÙe ein Päckchen Verbandstoff mit Binde, dabei eine genaue Gebrauchsanweisung. Endlich hat jeder Soldat ein GebetbüÙlein seiner Konfession bei sich. Die gesamte Ausrüstung einschließlich des Gewehrs wiegt etwa siebzig Pfund. Die Kleider sind aus bestem Stoff, die HosentnäÙe je doppelt angenäÙt, für den Fall, daß einer abreißt. An der Hose ist eine Schlinge für die Uhrkette und ein kleines UhrtäÙchen. — So ist bis in die kleinste Einzelheit für die Ausrüstung des Soldaten gesorgt. Wer diese Sorgfalt und Ordnung in allem sieht, der begreift, daß mit solchen Kriegern auch das Größte geleistet werden kann.

Wie die Engländer laufen!

Man schreibt der „TäÙl. Rundschau“: Die Schlacht bei St. Quentin, in der die Engländer auf den ersten Anlauf vollständig geschlagen wurden, verlief nicht ganz so, wie sie von unserer Seite geplant war. Unsere Heeresleitung stand nämlich ganz auf dem Bismarck'schen Standpunkt, daß wir Deutsche ein englisches Söldnerheer, wenn es auf Dreistigkeit hat, auf dem Festland gegen uns aufzutreten, unter allen Umständen „verhaften“ sollten. Um sie prompt einzuschließen, hatte der General von Klud, einer der fähigsten Heerführer unserer Zeit, auch alles kräftig vorbereitet. Er hielt auf seinem rechten Flügel einen starken Truppenverband gestaffelt in Reserve, der die Engländer, sobald sie im Vormarsch waren, in der Flanke umfassen und eintreiben sollte. Außerdem hatte er noch auf dem äußersten rechten Flügel starke Kavalleriemassen bereit, die die lieben Vettern von hinten fassen und ganz an unsere Brust drücken sollten. Der ausgezeichnete Plan wäre unter Umständen auch geglückt, wenn die Engländer nur ein Weilchen Stand gehalten hätten. Aber wider alle menschliche Berechnungen nahmen sie schon beim ersten Anprall mit einer Heftigkeit Reißaus, die als Sportleistung höchste Bewunderung verdient. Als Massenretard im Schnellauf steht die englische Flucht bei St. Quentin einzig da. Niemand hat man ein Heer mit so verblüÙender Geschwindigkeit sich entfernen sehen. Die Engländer hatten die weitaus längeren Beine und die Energie, mit der sie hiervon Gebrauch machten, spottet jeder Beschreibung. Selbst unsere Kavallerie auf der rechten Flanke hatte MüÙe, in schäÙfster Gangart den davon wirbelnden Langbeinen wenigstens soweit an die Fersen zu kommen, daß sie sie von ihrer Rückzugslinie nach dem Meer absprengten. Nur so versteht man die Bedeutung des Asquith'schen Wortes, das er mit stolzer Freude vor dem Parlament sprach: „Es gelang unserem Heer, sich vom Feind zu lösen.“

Auskunft über im Felde stehende Nassauische Soldaten.

In Wiesbaden hat sich ein Ausschuss gebildet, um alle persönlichen Nachrichten über im Felde stehende Nassauische Soldaten zu sammeln und an die Angehörigen weiter zu geben.

Es gilt, die langen bangen Stunden abzukürzen, die unausbleiblich kommen werden, besonders nach größeren kriegerischen Ereignissen. Jeder, der einen Angehörigen im Felde stehen hat, sende unverzüglich dessen genauen Namen unter Angabe des Truppenteils, sowie seine eigene genaue Adresse an die

Auskunft über im Felde stehende Nassauische Soldaten zu Wiesbaden, Friedrichstraße 35.

Jeder Soldat, der über einen bekannten Kameraden etwas erfährt, teile nach Haus mit, was er erfahren hat. Wir werden in Kürze Postkarten mit der ausgedruckten Adresse der

Auskunft über im Felde stehende Nassauische Soldaten zu Wiesbaden, Friedrichstraße 35

zur Verteilung bringen. Diese sollen möglichst allen Sendungen an Soldaten beigelegt werden, damit diese sie auch zu direkten Mitteilungen an den Ausschuss benutzen können.

Jeder Zurückgebliebene, der einen Brief mit Mitteilungen über einen Soldaten erhält, sende den Brief an die

Auskunft über im Felde stehende Nassauische Soldaten zu Wiesbaden, Friedrichstraße 35.

Der Brief wird aufgehoben und auf Wunsch zurückgegeben.

Der Ausschuss wird ein ständiges Büro in Wiesbaden, Friedrichstraße 35 unterhalten, welches zu jeder Zeit für Nachfragende geöffnet ist.

Wiesbaden, den 10. August 1914.

Dr. med. M. Berlein, Sanitätsrat, H. Becker, Bankdirektor, E. Hirsch, Direktor des Vorschussvereins, W. Goltermann, Regierungs- und Baurat, Jos. R. A. Hupfeld, Rentner, G. Kullman, Justizrat, Dr. med. S. Lande, L. Parzard, Geh. Kommerzienrat, E. v. Lynder, Kontreadmiral z. D., D. Nowak, Bankdirektor, H. H. Stadt, Hofbuchhändler, B. Strauß, Rentier, Ph. Sulzer, Rentier, H. Veessenmayer, Pfarrer, A. Wolff, Architekt.

Berlin W, den 15. August 1914.
Leipziger Straße 2.

Am 8. August ds. Js. ist in einer vom Zentralverband deutscher Industrieller und vom Bund der Industriellen in Berlin einberufenen Versammlung die Bildung eines „Kriegsausschusses der deutschen Industrie“ beschlossen worden.

Dieser Kriegsausschuss hat sich zur Aufgabe gestellt, eine systematische Verteilung und Unterbringung der Angestellten und Arbeiter, sowohl in der Landwirtschaft wie in der Industrie zu fördern, für die schnellste Verbreitung der staatlichen Lieferungsanschreibungen Sorge zu tragen, sowie überhaupt der Industrie in allen aus dem Kriegszustand sich ergebenden Verwaltungs- und Rechtsfragen zur Seite zu stehen.

Die Geschäftsstelle des Kriegsausschusses befindet sich in Berlin W, Linsstraße 25 III.

Ich gebe Ihnen hiervon mit dem Ersuchen Kenntnis, die dankenswerten Bestrebungen des Kriegsausschusses zu unterstützen.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
J. A.: gez. Lufensky.

Wird veröffentlicht.

Cronberg, den 4. September 1914.

Der Magistrat. J. B.: Schulte.

Die Urliste für die Wahlen der Schöffen und Geschworenen für 1915 liegt vom 4. ds. Ms. ab eine Woche lang auf Zimmer 5 des Bürgermeisteramtes zur Einsichtnahme offen. Einsprüche gegen die Richtigkeit der Liste können innerhalb dieser Zeit bei uns angebracht werden.

Cronberg, den 3. September 1914.

Der Magistrat. J. B.: Schulte.

Die Arbeitgeber der Stadt werden dringend und herzlich gebeten, die **Krankenversicherung** ihrer Arbeiter fortzusetzen. Es erwachsen den Familien der im Felde stehenden hierdurch so bedeutende Vorteile, wie sie auf andere Weise nicht erreicht werden können.

1. Kann nur voraussichtlich dann die Versicherung der Familien der Mitglieder fortgesetzt werden,
2. erhalten die Ehefrauen alsdann ihren Anspruch auf Sterbegeld, würden also z. B. in der höchsten Lohnklasse im Falle des Todes des Eingezogenen

120 Mark Sterbegeld empfangen, wobei zu beachten ist, daß Begräbniskosten nicht entstehen würden,

3. und — das ist das Wichtigste — behalten die Familien alsdann auch Anspruch auf Hausgeld in der Höhe der Hälfte des Krankengeldes für die ganze Zeit bis zu 26 Wochen für den Fall, daß der Eingezogene verwundet oder krank im Lazarett liegt, wobei wieder in Betracht kommt, daß Pflegekosten fortfallen.

Die Krankenkasse hat sich mit dieser Fortsetzung der Versicherungen einverstanden erklärt.

Cronberg, den 26. August 1914.

Der Magistrat.
J. B.: Schulte.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 26. d. M. über die Fortsetzung der Krankenversicherung der im Felde stehenden Versicherten richten wir an die Ehefrauen und sonstigen Angehörigen die gleiche Bitte: Gebt die Krankenversicherung Eurer Ehemänner und Söhne nicht auf. Es wird am besten eine Erkundigung bei den Arbeitgebern eingelegt, ob von diesen die Versicherung fortgesetzt wird oder nicht. Sind im letzteren Falle die betr. Angehörigen nicht in der Lage, die ganzen Beträge allein zahlen zu können, so ist auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer 9, ein entsprechender Antrag zu stellen.

Cronberg, den 29. August 1914.

Der Magistrat.
J. B. Schulte.

Die Versteigerung der Aepfelernte des Schäfersfeldes findet am Montag, den 7. September, vormittags 8 Uhr an Ort und Stelle statt.

Cronberg, den 3. September 1914. Der Magistrat.

Es werden immer noch ehemalige aktive Offiziere, Unteroffiziere und Offiziere des Beurlaubtenstandes zur Aufstellung von Reformationen benötigt.

Beschränkte Dienstfähigkeit schließt ihre Verwendung nicht aus und ist ihre Meldung bis 10. September 1914 unbedingt nötig.

Wünschen betreffend Verwendungsart und Ort wird, wenn irgend möglich, entsprochen werden.

Ferner wollen sich Beamte, die für unabkömmlich erklärt wurden, aber überzeugt sind, daß die Gründe für ihre Unabkömmlichkeit nicht mehr so zwingend sind, beim unterzeichneten Bezirkskommando bis 10. September d. Js. melden.

Höchst a. M., den 31. August 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Die verehrlichen Behörden und Konsumenten von Cronberg, Schönberg und Mammolshain werden gebeten, bei etwaigen Störungen oder Bestellungen, sich des Telefon Cronberg Nr. 137 zu bedienen.

Main-Kraftwerke Akt.-Ges.



Cronberger
Schützen-Gesellschaft,

Sonntag, den 6. September, von
nachmittags 1/2 4 Uhr ab:

Schießen.

Nichtmitglieder haben eine Zieler-Unfallkarte für 1 Mt. zu lösen, welche auf dem Schießstand zu haben sind, sowie 40 Pfg. Standgeld zu entrichten.

Der Schützenmeister.

Mammolshain i. T. „zum Adler“. Gute Küche.
Ia. 21 pfg. Wein. Schattiger Garten. Größter Saal am Plage u. Klavier
A. Leiter.

Große Vorräte in

Gurken

Stück 15 bis 25 Pfg.

Tomaten per Pfd. 15 Pfg.

Großes Wirsing

per Stück 12 und 15 Pfg.

Weißkraut und Rotkraut

sämtliches

Obst- und Gemüse

stets frisch zu den billigsten
Marktpreisen empfiehlt

Christian Eichenauer

Laden: Hauptstraße 2.

Putztücher

Scheuertücher

in verschiedenen Qualitäten
empfiehlt

Georg Maschke

Hauptstraße 22.

Ich nehme hiermit die
Ansjage gegen den Herrn
Wilhelm Hahl zurück.

A. Weidmann.

Altes

Gold und Silber

wird zu den höchsten Preisen
angekauft, daselbe wird dem
Reiche zu Münzzwecken zugeführt

Heinrich Lohmann,

Hofuhrmacher, Tel. 119.

Korn

tauft

Bäcker Hermann.

Schönschreiben

in ca. 30 Stunden, Stenographie
Maschinenschreiben
Kontorarbeiten

lehrt unter Garantie für Erfolg

Val. Colloseus, Frankfurt

am Main

Eckentheimer Landstraße 75 II.

lang. Direktor u. Leiter groß. Handelschulen

Bei genügender Beteiligung wird der

Unterricht auch am Plage selbst erteilt

Sorte

Einmachbohnen u Gurken

bei Karl Eichenauer,
Schloßstraße 11.

Anton Happel

appr. Kammerjäger.

Marktpl. 2 Oberursel Tel. 56

empfiehlt sich zur Vertilgung von

sämtl. Ungeziefern nach der neuesten

Methode, wie Ratten, Mäuse,

Wanzen Käfer usw. Uebernahme

ganzer Häuser im Abonnement.

Erbsen

per Pfund 10 Pfg bei

Bäcker Hermann.

Persil bleibt **Persil**

Der grosse Erfolg!
Das beste selbsttätige

Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda.

Kein anderer Waschzusatz erforderlich, da hierdurch die Wirkung beeinträchtigt und der Gebrauch verteuert wird.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

Deutsche Frauen und Jungfrauen!

Die große Stunde hat ein großes Volk gefunden. Kampferüstet steht das einzige Deutschland da zum Schutze seiner Grenzen und seiner Ehre. Männer und Frauen wetteifern im Opfermute für das Vaterland. Der Mann erfüllt seine Pflicht auf dem Schlachtfelde, die Frau am Krankenlager. Der Mann schlägt, die Frau heilt Wunden. Beides tut uns bitter not.

Dem Vaterländischen Frauenverein liegt es in diesen schweren Tagen ob, Fürsorge für die verwundeten und erkrankten Krieger zu üben, ihre Angehörigen in Verbindung mit den Gemeinden vor Mangel zu schützen und jeder durch den Krieg hervorgerufenen Not nach Kräften zu steuern. In Erfüllung dieser großen Aufgabe sammelt unser Verein die deutschen Frauen und Jungfrauen ohne Unterschied des Glaubens und Standes unter dem Banner des Roten Kreuzes.

Ihre Majestät die Kaiserin, die geliebte Schirmherrin des Vaterländischen Frauenvereins, hat alle deutschen Frauen zur Kriegswohlfahrtsarbeit aufgerufen. Versagt Euch diesem Rufe nicht, tretet in unsere Reihen, arbeitet mit uns und für uns!

Jede Frau und jede Jungfrau, deren Wohnort in dem Bezirke eines Vaterländischen Frauenvereins liegt und die diesem noch nicht angehört, bitten wir herzlich und dringend um sofortigen Beitritt. In den Landesteilen, in denen noch kein Vaterländischer Frauenverein besteht, muß schleunigst ein solcher gegründet werden.

Der Allmächtige hat unser Werk bisher reich gesegnet und wird es weiter segnen. Wer uns hilft, hilft dem Vaterlande. Unser Lobung bleibt dieselbe in Krieg und Frieden:

Mit Gott, für Kaiser und Reich!

Der Hauptvorstand des Vaterländischen Frauenvereins.

Charlotte Gräfin von Ikenplik,

Voritzende.



Dr. Kühne,

Voritzender des Kriegsaussschusses.

Beitrittserklärungen zum hiesigen Zweigverein nimmt die Voritzende, Frau Dr. Neubronner, entgegen.

Der Hilfsaussschuß für Kriegsfürsorge

Eronberg-Schönberg

verteilt  bezahlte Näharbeit  an Frauen, deren Männer zum Heer einberufen sind, und Frauen, die infolge des Kriegsausbruchs arbeitslos geworden sind. Näheres zu erfahren Bürgermeisteramt, Zimmer Nr. 3.

Ehemalige feld- und garnisondienstfähige Zahlmeister-Aspiranten, auch solche die nicht mehr in den Listen des Bezirkskommandos geführt werden, wollen sich unter Vorlage ihrer Militärpapiere beim diesseitigen Bezirkskommando melden.

Königliches Bezirkskommando höchst a. M.

Sämtliche noch nicht einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Garde-Infanterie, Garde-Jäger und Schützen, Garde-Maschinengewehrtruppen, Garde-Kavallerie, Garde-Feldartillerie und Garde-Pioniere haben sich sofort bei den Ersatztruppenteilen derjenigen Regimenter usw. zu melden, bei denen sie aktiv gedient oder zu deren Beurlaubtenstand sie überwiesen worden sind.

Für die ausgebildeten Landsturmpflichtigen der Garde aller Waffen ist diese Bekanntmachung nicht zutreffend.

Höchst a. M., den 24. August 1914.

**Königliches Bezirkskommando.
von Scharfenort.**

ADOLF WOLF

WEINHANDLUNG. :: BÜRGERSTR. 21
Tel. 194 empfeht Tel. 194

Weiss- und Rot-Weine

in Flaschen und Fässern in allen Preislagen.

1912er GENSINGER per Fl. Mk. 1.10
1911er LAUBENHEIMER per Fl. Mk. 1.30

Spezialität:
Bordeaux-Rotweine
von Mark 1.20 per Flasche an.

Konditorei Zimmermann

Frankfurterstraße 3 :: Telefon 115

Feldpostbriefe

von Gebr. Stollwerk Inhalt:
Pfefferminz und Schokolade

stets frisch zu haben.

Kaffee & Restaurant zur Rübezahl-Eiche

(nahe dem Lipstempel.)

Schönster Ausichts- und Fernsichtspunkt im Taunus.
Sämtliche Getränke in bester Qualität.
Gustav Reuschel, Falkenstein.